

DIE HOSENROLLE

DAS WEIB ALS MANN

„Unsere Frauen haben das ergreifendste Kennzeichen ihres Geschlechts verloren: Die Furchtsamkeit, Einfalt und natürliche Scham; sie haben einen zu weiten Weg zurückgelegt, um zu ihrem Geschlecht zurückzufinden. Sie müssen sich völlig zu Männern umkrepeln, selbst auf die Gefahr hin, daß sie noch mehr Einbuße erleiden . . .“ Wann wurde das geschrieben? Nicht 1926, sondern 1781, in „Tableau de Paris“ von Mercier. Wir wollen damit nur



Hosenrock



Pola Negri als Fliegerin

sagen, es ist keine Frage und Klage von heute allein, daß die Frauen sich allzusehr einer Vermännlichung befleißigen. „Das Weib als Mann“ bedeutet einen Traum, eine Sehnsucht aller Zeiten. Er schließt nicht nur den Verkleidungstrieb in sich, hier suchen erotische Kräfte eine Form, hier manifestieren sich weibliche Beziehungen zu Religion und Kunst, hier gestalten Umwelt und Zufall, Mode und Witz einen scheinbaren Widersinn. Wie sehr natürlich aber solcher Widersinn ist, zeigt eine Studie, die Alfred Holtmann kürzlich im Verlag von Meyer & Jessen, München, veröffentlichte. Wir entnehmen seinem Buch diese beiden von etwa hundert Bildern aus der Geschichte aller Jahrhunderte.